

Camping-Familien-Freizeit mit Wassersportmöglichkeiten in Neustadt am Main vom 28. Juli. - 04. August 2012

28.07.2012 Samstag, Anreisetag.

Oje, denke ich mir am Samstag gegen 5 Uhr morgens. Es regnet, und das nicht wenig. Hoffentlich fällt das nicht ins Wasser, wenn ich das so sprichwörtlich nehmen darf. Vor 2 Jahren war ich das erste Mal bei der Kanufreizeit und da hatten wir durch den vielen Regen die Wiese zu einer Schlammwüste verwandelt. Teilweise war der Schlamm Knöcheltief. Der Wetterbericht sagte aber etwas Besseres voraus, ab Montag soll es besser werden.



Die Anreise verlief zügig, aber mit heftigen Regenschauern. Obwohl in Baden Württemberg die Schulferien begonnen haben, gab es keinen Stau. Um 10:55 Uhr bin ich am Campingplatz angekommen. Helmut W., Rosi, Sven, Bernhard, Irene, Gabriele und Heiner sind bereits einen Tag vorher angereist, um den Aufbau des Gemeinschaftszeltes der Tische und Bänke durchzuführen. Die Vorbereitungen waren bereits fertig, als wir am Samstag anreisten.

Ab 14:00 Uhr war die Mittagsruhezeit des Campingplatzes beendet und weitere Gäste konnten hereinfahren. Allerlei Utensilien und Zelte tauchten auf, der Platz füllte sich mehr und mehr. Zwischendurch hat es immer wieder geregnet. Mit vereinten Kräften haben wir den neuen Gästen beim Zeltaufbau geholfen, so waren alle neu Angereisten schneller fertig, und wir konnten uns verdient dem Kaffee und Kuchen widmen, der schon für uns bereitstand. Es gab bis zum Abendessen viel zu erzählen, da man sich schon längere Zeit nicht mehr gesehen und gesprochen hatte.



Am Abend gab es leckere Bratkartoffeln, verschiedene Salate und von Rosi selbstgemachte Fleischküchle. Lecker, einfach lecker. Nach dem Essen erst mal Geschirrspülen und alles wieder wegräumen. Um 21:00 Uhr gemeinsame Runde um sich kennen zu lernen. Viele neue Gesichter und Namen. Beim geselligen UNO-Spiel, was bis 0:30 Uhr in der Früh dauerte, hatten wir viel Spaß an diesem Abend. Dass ein Kartenspiel mit einem Karten-Ausgabeautomaten solche Auswirkungen hat, hätte ich nicht gedacht.



29.07.2012 Sonntag, Erster Kanu-Schnuppertag (Main 2 km).

Frühstück ab 8:00 Uhr, es regnet und regnet. Wir lassen uns die gute Urlaubstimmung nicht verderben. Heiner macht Trockenkursübungen mit den Kanu-Neulingen. Schließlich darf keiner ohne Unterweisung mit dem Kanu auf das Wasser. Die Sicherheit geht vor und ist oberstes Gebot. Mittlerweile hat es aufgehört zu regnen, hier und da zeigt sich ein Sonnenstrahl. Die alten Hasen dürfen schon mal paddeln, um das Gewässer zu erkunden. Die ersten Neulinge werden nun auf die einzelnen Boote mit den alten Hasen verteilt. Die erste Fahrt im Kanu mit erfahrenen Paddlern macht es für die Neulinge einfacher, um das Hobby „Kanufahren“ besser kennenzulernen und vor allem, sich sicherer auf dem Wasser zu fühlen.



Nach dem Mittagessen fahren wir zur Staustufe Rothenfels, um dort beim talabwärts Schließen eines 190 m langen Schubers zuzuschauen. Nach dem der große Kahn immer mehr in der Schleuse versank, konnten wir in Augenhöhe Kontakt mit dem Kapitän aufnehmen. Er kletterte über die Reihing und war so freundlich, uns Fragen zu beantworten. So haben wir erfahren, dass er aus Ungarn kommt und LKW-Zubehörteile geladen hat. Sein Schubschiff hat 1400 PS und benötigt für die Strecke Budapest bis Deutschland

Abladestelle ca. 11 – 12 Tage. Was für ein Schauspiel! Danach paddelten wir gemütlich zurück. Die erste Tour mit den Frischlingen verlief reibungslos, und es hat auch noch allen Spaß gemacht. Die Trockenübungen von Heiner haben sich bezahlt gemacht. Keiner ist ins Wasser gefallen oder hat sich verletzt.

30.07.2012 Montag, Vom Campingplatz nach Marktheidenfeld (Main 8 km)

Heute morgen ein Schrecken, es hat doch tatsächlich über Nacht geregnet. Waren die Nachrichten nicht anderer Meinung was das Wetter anging? Nach dem Frühstück lockerte es auf und der blaue Himmel zeigte sich. Nach und nach sind wir alle mit dem Kanu ins Wasser, dann war auch schon die Sonne zur Begrüßung da. Alle waren auf dem Main versammelt, auch unsere Neulinge, die mittlerweile wie richtige Profis fahren konnten. Die Fahrt zur Staustufe Rothenfels verlief ruhig und war gemütlich. Zum Glück hat der Main hier keine starke Strömung. Die jüngsten im Boot, unsere 5-jährigen Zwillinge Samantha und Jason, paddeln schön und gleichmäßig mit den alten Hasen mit. An der Staustufe angekommen, war der Schleusenwasserstand bereits auf Talfahrt gestellt. Helmut W. hat morgens von Bergfahrt auf Talfahrt umgestellt. So haben wir Zeit gespart und konnten gleich einfahren. Jetzt kam die Frage auf, wer denn das Mittagessen dabei hat. Nein, nein, nein... kamen die Rufe, also keiner. Kein Mittagessen auf keinem der Boote, keiner hatte daran gedacht, das Mittagessen mitzunehmen. Der Schleusengang hatte bereits begonnen, jetzt noch mal zurückzufahren, machte keinen Sinn. Also schnell gefragt, wer ein Handy dabei hat und angerufen. Schon fand sich ein Freiwilliger: Rüdiger der daheim geblieben war, fuhr uns das Essen zur Schleuse. Da wir mit insgesamt 9 Booten unterwegs waren, aber nur 7 Boote in die Schleuse passten, wurden die anderen 2 Kanus seitlich



der Schleuse vorbeigetragen. Zu viert haben wir die Boote in der Schleuse gesichert. Nach und nach versanken wir in der mit Algen bewachsenen engen Betonschlucht. Fast 6 Meter ging es ins tiefe dunkle Loch. Unten öffnete sich die Talsperren-Schleuse. Die Schleusenausfahrt verlief ohne Vorkommnisse. Ich hörte, dass letztes Jahr durch den hinteren Schleusenabsatz, der beim Schließen weiter unten hervortrat, das letzte Boot zum Kentern brachte. Als wir alle wieder in unseren Booten waren ging es rechts des Mains weiter talabwärts Richtung Marktheidenfeld. Ich

hatte als Kapitän Manuela und Gaby an Bord. Ich sah links vom Main ein offenen Nebenarm mit Schwänen. Ich fragte nach bei meinen zwei weiblichen Matrosen ob wir dort hinfahren könnten. Ein klares „Ja“ als Antwort. So legte ich das Paddel ins Wasser, um unsere Fahrtrichtung zu ändern. Dort angekommen, haben wir nicht nur zwei Schwäne, sondern auch einen Eisvogel mit blau gefärbten Gefieder gesehen. Der Abstecher hat sich gelohnt. Dann eine Kehrtwende und zurück zur Gruppe. Die Schifffahrt hatte wohl einen Montagsruhetag eingelegt. Es fiel auf, dass seit wir unterwegs waren, keine größeren Schiffe kamen. Ein Zwischentopp an einer speziellen Ein- und Ausstiegsstelle für Kanuten. Kurz gestärkt mit Gemüse, Salami, Brötchen und Trinken. Ganz wichtig: unser

Popo wurde entlastet, der schmerzt schon etwas von dem langen Sitzen. Nach der Stärkung ging es weiter. Die letzte Etappe bis Marktheidenfeld war nicht mehr allzu lang. Dort standen bereits unsere Fahrzeuge mit Anhängern. Boote raus aus dem Wasser und rauf auf die Anhänger. Nun folgte zu unserer Belohnung in der Innenstadt von Marktheidenfeld ein schönes italienisches Eis. Darauf haben wir uns alle gefreut. Danach zurück mit dem Auto auf den Campingplatz. Die 7-Sachen sortiert und die, die noch Kraft hatten, fuhren auf dem Main noch Krokodil-Dundee. Gemeinsames Abendessen und geselliges Beisammensein. In dieser Nacht war es ruhig in unserem Zeltlager. Die heutige Anstrengung hat viele in den wohlverdienten Schlaf segeln lassen.



31.07.2012 Dienstag, Von Lohr am Main zum Campingplatz (Main 10,2 km)

Ich liege um 7:30 Uhr im Zelt und es fängt an zu regnen. Das Trommelfeuer der Wassertropfen auf dem Zelt Dach wird mehr, ich denke an unsere heutige Kanu-Tour. Fällt diese heute ins Wasser? Beim Frühstück teilt uns Gerhard mit, dass wir erst um 10:00 Uhr fahren. Genau der richtige Zeitpunkt, denn es hat aufgehört zu regnen. Nachdem alle gestärkt vom Frühstück ihre 7-Sachen zusammen gepackt haben (Boote waren vom Vortag ja noch auf den Kfz-Anhängern), fuhren wir los Richtung Lohr. Dort ließen wir die Boote zu Wasser und fuhren gemütlich los Richtung Campingplatz. Die Gruppe war recht großflächig auf dem Main verteilt. An einer kleinen Bucht mussten wir kurz Rast einlegen, 10 Boote zählte ich, eins mehr als gestern. Die beiden Zwillinge saßen zusammen in einem Boot. Nach der kleinen Rast ging es weiter. Der Main war recht ruhig, da so gut wie kein Lastverkehr stattfand. Nach ca. 6 km dann eine große Rast mit Snacks und einer Erholung. Der Popo tat weh und zwickte. Die Anlegestelle war recht nah bei einem Radweg, den wir als Rastplatz nutzten. Prompt kam eine Bemerkung eines Radfahrers: „Das ist ein Radweg, Kanuten müssen im Wasser fahren“. Dies war sicherlich ein Spaß am



Rande des Weges. Nach der Erholungspause ging es dann noch 4 km bis zum Campingplatz. Dort angekommen gab es selbstgemachte Kirschtorte zu Rosis heutigem Geburtstag. Am Abend gab es, von Günter vorbereitet und mit Heiner zusammen gebrutzelt Putengeschnetzeltes vom Gasgrill. Der Tag war schön, der Wettergott hat uns noch eine regenfreie Fahrt beschert. Das ist auch gut so, denn dann sind die Erlebnisse und Erfahrungen auf so einer Tour umso intensiver.



Rande des Weges. Nach der Erholungspause ging es dann noch 4 km bis zum Campingplatz. Dort angekommen gab es selbstgemachte Kirschtorte zu Rosis heutigem Geburtstag. Am Abend gab es, von Günter vorbereitet und mit Heiner zusammen gebrutzelt Putengeschnetzeltes vom Gasgrill. Der Tag war schön, der Wettergott hat uns noch eine regenfreie Fahrt beschert. Das ist auch gut so, denn dann sind die Erlebnisse und Erfahrungen auf so einer Tour umso intensiver.



01.08.2012 Mittwoch, Wertheim - Besuch im Glasmuseum (Tauber 8,3 km)



Der Tag begann trocken, kein Regen über Nacht. Nebel lag in der Luft. Im Laufe des Morgens verzogen sich die restlichen Nebelschwaden. Die Sonne und der wolkenlose blaue Himmel strahlten uns an. Wir erlebten das erste Frühstück mit Sonne. Es konnte losgehen. Wir fuhren mit den Kfz-Anhängern die Kanus und die Mannschaft zur Reichholzheimer Brücke "Alte Heerstraße" zum Einsteigen in die Tauber.



Um 10.30 Uhr sind die ersten in der Tauber, der Rest kommt nach und nach dazu. Wir fuhren die Tauber Richtung Main am „Camping Forelle“ vorbei zur ersten Umsteigestelle. Gegen 11:00 Uhr sind wir am Wehr „Teilbacher Mühle“ angekommen. Hier mussten wir die Boote mit den mitgebrachten Rollwagen ca. 100 m zum nächsten Ufereinstieg fahren. Die Tauber hatte eine leichte Strömung, so dass wir gut vorankamen. Die Vegetation ist eine andere als am Main. Dichter Bewuchs der Sträucher und eine Vielzahl von blühendem

Sommerflieder. An einer Stelle war uns der Weg durch einen umgefallenen Baum versperrt. Einige stiegen aus und zogen das Boot über den Stamm um auf der anderen Seite weiterfahren zu können. Lutz fand durch das zugewachsene Dickicht einen Nebenarm der Tauber. Diesen Weg benutzen wir auch. So haben wir trockene Füße behalten. Nach halber Strecke gegen 12:10 Uhr, die Tauber macht hier einen großen Bogen, legten wir eine Pause ein, um uns zu stärken. Ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Mastbullen, Hummeln, Kühen und Kälbern waren für die Kinder und die Großen eine willkommene Abwechslung. So etwas sieht man nicht alle Tage.



Nach dem wir uns mit Essen und Getränken gestärkt haben, ging es weiter. Am Ortsrand von Wertheim „Untere Leberklinge“ gibt es die Möglichkeit, in einer mit Wasser geführten Betonrinne das Boot talabwärts nach unten zu bringen. Der Steuermann bleibt einfach sitzen und lässt sich mit der Wasserwelle im Heck nach unten treiben. Heisa, schnell ging es abwärts. Unten angekommen, mit Gestrüpp im Haar, mussten wir die Boote dennoch ein Stück tragen. Bei der Weiterfahrt kenterte dann doch noch ein Boot an einem großen Stück Treibholz, schon eher ein Baumstamm. In Wertheim angekommen (14:30 Uhr) thront auf einer schmalen Felszunge die „Burg Wertheim“ als

Wahrzeichen über dem Ort. Nun mussten wir uns natürlich erst mal etwas Gutes tun. Jawohl, ein schönes Eis für die gelungene Tour, was sonst. Noch eine Kleinigkeit einkaufen damit wir uns pünktlich um 15:30 Uhr zu einem Besuch beim Glasmuseum treffen konnten. Der Eintritt war frei, da gestiftet vom Faschingskomitee Kreuzbund, was uns natürlich sehr gefreut hat - an dieser Stelle noch ein herzliches Dankeschön. Eine Vorführung über selbst geblasene Glaskugeln stand auf dem Programm. Die Jüngsten voran. Was für schöne Kugeln



wurden da mit leichtem Luftdruck geblasen! Die Geschichte der Glasherstellung von 1600 v. Chr. bis heute wurde uns in einer ausführlichen Führung erzählt. Ich kann nur sagen, wer die Möglichkeit hat, unbedingt besuchen, es ist sehr spannend. Weiterfahrt von der Tauber in den Main um 17:20 Uhr. Ein Katzensprung oder besser, 10 Ruderschläge bis zur Abholstelle. Alle Boote aus dem Wasser, Utensilien gesammelt und ausgeruht, bis unsere Chauffeure mit den Anhängern kamen. Alles verladen und die Heimreise angetreten. Obwohl dies eine nicht so lange Strecke war, sind wir alle etwas gerädert. Die Tauber hat sehr viele Windungen und Schlaufen an denen oft das Paddel zur Steuerung des Bootes zum Einsatz kommen musste. Das zehrt dann schon an den Kräften.

Zum Essen gibt es einen leckeren Gemüseintopf. Als Nachtisch gibt es Waffeln als Clown verkleidet ;-). Um 21:00 Uhr gemeinsame Runde. Wie geht es uns, was bedrückt uns, passt alles. Ja, wir sind alle wohlauf und rundum zufrieden. Vollmondnacht mit klarem Himmel. Schnell noch ein Foto fürs Familienalbum vor dem schlafen gehen.



02.08.2012 Donnerstag, von Gräfendorf nach Gemünden am Main (Fränkischen Saale 11,5 km)

Die Anfahrtswege mit Auto und Anhänger zu den Einstiegsstellen werden nun länger. Unser heutiger Einstieg ist in 97782 Gräfendorf, Alois-Heinlein-Weg direkt hinter dem Wehr. Mit 11.5 km die längste Kanustrecke diese Woche. Die Fränkische Saale ist Heimat vieler seltener Tiere und Pflanzen und verläuft als „Dachrinne der Rhön“ entlang des südlichen Randes des Mittelgebirges. Seit einiger Zeit jedoch wuchert das Indische Springkraut (Drüsige Springkraut) am Ufer



entlang. Als Zierpflanze wurde es im 19. Jahrhundert in Europa eingebürgert. Es wächst vor allem in Auen- und Uferlandschaften mit hohem Nährstoffgehalt. Die Art liebt feuchte bis nasse, nährstoffreiche Böden an eher schattigen Standorten mit hoher Luftfeuchtigkeit. Das Indische Springkraut ist eher eine Plage die viele heimische Uferpflanzen wie das Schilf verdrängt. Wie man links im Bild sieht, blüht der gesamte Uferbereich der Saale mit Springkraut, und das auf beiden Uferseiten. Auch bei uns im

nördlichen Schwarzwald findet man bereits das Indische Springkraut. Erfahren habe ich, dass auf der fränkischen Saale organisierte Bootsveranstaltungen mit mehr als 12 Booten verboten sind, der Natur zuliebe, was ich auch gut so finde. Die Weiterfahrt verlief recht ruhig bis zur nächsten (kleinen) Stromschnelle. Genau an der Stelle, als Willi und ich vor 2 Jahren kenterten, musste uns Bernhard B. nun zeigen, dass er das auch hervorragend kann. Es ist zum Glück nichts passiert, nur das



Bernhard B. ein mehr oder minder unfreiwilliges Bad nehmen musste. An dieser Stelle wollten wir nun eine Rast einlegen, um eine Kleinigkeit zu essen. Aber wo ist unser Essen, hatte das nicht Willi im Boot? Willi war wohl etwas schneller mit seinem Paddel als wir, den der ist mit unserem Mittagessen auf und davon gefahren. So mussten wir weiterpaddeln bis zur nächste Ausstiegsstelle. Dort fanden

Bauarbeiten an der Uferböschung statt, von denen keiner etwas wusste. Deshalb waren wir gezwungen, die Boote mit unseren mitgebrachten Kanuwagen fast mehr als 500 m weiter zu transportieren. Geplant war das nicht. Aber nun war wieder Willi mit dem Essen zur Stelle und wir konnten eine Stärkung zu uns nehmen. Auf zur Weiterfahrt. Bald haben wir es geschafft, schon sind wir an der Ortsgrenze Gemünden am Main. Vorbei am Campingplatz „Saale-Insel“ bis zur Saalebrücke, wo wir dann ausstiegen. Von da sieht man bereits die Ruine Scherenburg. Unser traditionelles Eis Essen ist auch hier Pflicht ;-). Nach dem alle gesund zuhause ankamen gab es wie fast jeden Abend mit Helmut W. und seinem Sportboot Wasserski und mit dem 3er Ski-Bob als Krokodil-Fahrten auf dem Main.



Was für ein Riesenspaß für Groß und Klein.

03.08.2012 Freitag, von Impfingen nach Niklashausen (Tauber 7,7 km)

Die Sonne begrüßt uns mit leicht bewölktem Himmel. Eigentlich wollten ich und Gaby den heutigen Tag am Campingplatz verbringen, ausruhen und entspannen. Wir haben uns dann doch noch für das Paddeln entschieden und haben den herrlichen Tag nicht bereut. Nach dem Essen schafften wir es endlich einmal um 9:30 Uhr pünktlich abzufahren, wir hatten ja mehrere Tage Zeit zum Üben. Heute haben wir eine einfache Anfahrtsstrecke von 40 km und müssen dazu die Autobahn nutzen. Während der Fahrt habe ich mich mit Petra unterhalten, ich habe sie hier am Campingplatz kennen gelernt. Durch meine Erzählungen, was ich früher so getrieben habe, fragte sie nach, wo das denn gewesen sei. Dabei stellte sich heraus, dass sie eine Verwandte von meinen früheren Nachbarn war, das war vielleicht eine Überraschung. Ich sage euch: „Die Welt ist ein Dorf“.



Gegen 10:50 Uhr stiegen wir an der Brücke Impfingen in die Boote und stachen die Paddel in das gerübte Tauber-Wasser. Nach einer kurzen Strecke steckten die Paddel im Kies fest. Das Wasser war so flach, dass wir aussteigen



mussten, um die Boote über das Kiesbett zu wuchten. Zum Glück kam das nur zweimal vor. Eine Flora ganz anderer Art umgab uns hier. An den Ufern stehen, die Kronen weit in die Tauber reichend, sehr viele und eng bewachsene Bäume. Wir fuhren an der Mühle Hochhausen vorbei und kamen nach nur 55 min. an die erste Umsteigestelle, hier machten wir dann gleich eine Rast, 45 min. sollten genügen. Nachdem wir weiterfuhren und an Werbach vorbeikamen, merkten

wir, dass die Strömung etwas stärker wurde. Endlich Stromschnellen, damit das Kanu mal so richtig in Fahrt kommen kann. Leider nur von sehr kurzer Dauer, aber es gibt uns das Gefühl, sicher auf dem Wasser zu sein. Keiner ging baden. Nur noch eine kleine kurze Strecke

wo es gab, ergo
Nachdem verladen ankamen, auf dem Motorboot. Gelegenheit



bis nach Niklashausen, leider keine Eisdiele kein Eis heute. wir alles hatten und zu Hause gabe es wieder Krokodil Dundee Main mit Helmuts Das war die letzte vor der Abreise.



Dann Abendessen und eine letzte gemeinsame Abschlusßrunde. Bei den Gesprächen stellte sicher heraus, dass die gesamte Woche hervorragend und sehr harmonisch ablief. Die Erwartungen der einzelnen Teilnehmer waren unübertroffen gut. Dies lag wohl an den vielen neuen Freizeitaktivisten, die wir dieses Jahr dazu bekommen haben. Für eine Veranstaltung dieser Art sind gewisse Regeln notwendig. Nur so kann das gemeinsame Zusammenspiel in einer so großen Gruppe funktionieren. Und die Gruppe hat super toll funktioniert, hierfür an alle ein Danke, dass ihr so Lieb und artig wart.



04.08.2012 Samstag, Abreisetag

Kann es möglich sein, dass schon wieder ein Woche vergangen ist? Ich glaube es fast nicht. Die Tage vergingen wie im Flug. Die Zelte sind schnell abgebaut und alle Sachen im Auto verstaut. Bis spätestens 12:00 Uhr müssen wir den Platz verlassen haben, sonst müssen wir noch einen Tag zusätzlich bezahlen. Ein letzter Rundgang und allen Tschüss gesagt. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender, sei es nun Fleisch, Brot oder Geld. Nur dadurch ist es möglich, allen eine solch schöne und erholsame Kanufreizeit mit der gesamten Familie zu ermöglichen. Ein Dankeschön auch an unsere vier Küchenfeen Rosi, Gabriele, Hannelore, Irene und allen anderen, die tatkräftig mitgeholfen haben, so dass wir immer gut versorgt wurden.



Vielen Dank für das schöne Andenken, das von Helmut Wienecke für jeden Teilnehmer in Handarbeit angefertigt wurde. Es zeigt zwei Kanufahrer, einer davon ist Bernhard B., die ihr umgestürztes Kanu aufrichten.



Zum Schluss noch etwas am Rande und als statistische Anmerkung:
In einer Woche haben wir 780 Brötchen verbraucht.

Wir waren eine schöne und harmonische Gruppe, nein viel besser, eine große Familie.



Ich freue mich schon auf das nächste Jahr, vielleicht gibt es einen neuen Campingplatz, aber warten wir es ab.

Redaktioneller Teil: Helmut Schilling
Bilder: Helmut, Petra, Martin, Lutz und Irene.
Legende: ;-) = 😊

Alle Bilder dürfen mit Rücksprache und Genehmigung der Teilnehmer veröffentlicht werden.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Dr%C3%BCsiges_Springkraut